

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat**Interfraktionelle Motion SP, GB/JAI, FDP, SVP (Halua Pinto de Magalhães, SP/Franziska Grossenbacher, GB/Dannie Jost, FDP/Simon Glauser, SVP/Matthias Stürmer, EVP): Förderung von digitalen Kompetenzen und Vielfalt in der Schule; Fristverlängerung**

Die folgende Interfraktionelle Motion vom 17. Mai 2013 wurde vom Stadtrat am 6. November 2014 mit SRB 2014-453 als Richtlinie erheblich erklärt:

Digitale Medien gehören heute bereits ab dem Kindergartenalter zum Alltag. Die Deutschschweizer ErziehungsdirektorInnen-Konferenz reagiert auf diese Entwicklung und will das Fach „Informationstechnologie und Medienbildung“ in den Lehrplan 21 aufnehmen. Auf dieser Grundlage soll es der Volksschule künftig möglich sein, bei den Kinder und Jugendlichen die Medienkompetenz systematisch und altersgerecht aufzubauen. Damit sollen die Kinder geschult werden im sicheren Umgang mit digitalen Medien.

Die Volksschule sollte allerdings auch den Anspruch haben, diese Kompetenz so vielfältig wie möglich zu vermitteln, um den Kindern einen unvoreingenommenen Zugang zu IT und Medien zu ermöglichen. Um keine reinen Produktschulungen zu betreiben, ist es deshalb im Bildungsbereich erstrebenswert, den Einsatz von Free and/or Open Source Software (FOSS) zu fördern und Lehrkräfte mit Informations- und Weiterbildungsmassnahmen über FOSS zu schulen. Die ICT-Strategie der Stadt Bern hält fest, dass der Einsatz von Open Source Produkten forciert werden soll¹. Zudem überwies der Stadtrat eine interfraktionelle Motion, welche eine Open Source Förderstrategie verlangt und explizit den Einsatz von OSS in den Schulen vorgibt². Bekannt ist auch, dass FOSS die Kreativität und Experimentierfreudigkeit der Kinder und Jugendlichen fördert. Ausserdem ist der Förderung von FOSS auch ein Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, wenn schon im Kindesalter mit offenen Technologien kreative Lösungen erarbeitet werden.

Für die Schulen stellt der Einsatz von FOSS eine Chance dar, um von der produktfokussierten Informatik wegzukommen und nachhaltige Alternativen zu entwickeln. Die bisher in der Stadt Bern eingesetzte Schulsoftware ist überwiegend an proprietäre Systeme gebunden und verursacht damit Abhängigkeiten und unnötige Folgekosten (Software-Lizenzen). Insbesondere im Bildungsbereich wurden zahlreiche FOSS-Lösungen entwickelt, welche vielerorts (Kanton Genf, Spanien, Brasilien etc.) erfolgreich im Schulalltag eingesetzt werden (Edubuntu, Lernstick, Skolelinux etc.). Besonders erwähnenswert ist dabei der Lernstick, welcher an der Fachhochschule Nordwestschweiz entwickelt wurde und beispielsweise im Kanton Aargau in Prüfungssituationen eingesetzt wird („der Bund“ berichtete³).

In der Stadt Bern sind alle Schulhäuser seit Mitte 2009 mit einer einheitlichen ICT-Infrastruktur ausgerüstet. Die Schulinformatik ist über die Plattform base4kids organisiert, welche im vergangenen Jahr gerade neue Software-Beschaffungen durchgeführt hat. Ab Sommer 2013 sind Pilotprojekte geplant, um die nächste Generation der Berner Schulinformatik zu evaluieren und zu entwickeln, Vorgesehen ist beispielsweise der Einsatz von Apple iPads. Da jetzt die Weichen gestellt werden für die nächste Generation der Schulinformatik, sollen auch FOSS-Lösungen in Pilotprojekten geprüft und damit Praxiserfahrungen gesammelt werden.

¹ ICT-Strategie 2013-2016, Zielsetzung 5: Einsatz von Open Source Produkten wird forciert

² Interfraktionelle Motion GFL/EVP, SP/JUSO, GB/JAI, GLP (Matthias Stürmer, EVP/Giovanna Battagliero, SP/Rahel Ruch, JAI/Michael Köpfl, GLP): Erarbeitung und Umsetzung einer Open Source Förderstrategie der Stadt Bern

³ Artikel „Keine Tastatur: Berner Maturanden bleiben vorerst bei Stift und Papier“, 25. März 2013

Wir fordern den Gemeinderat auf, folgende Massnahmen zu ergreifen:

1. Die Stadt Bern evaluiert, auf welche Art Free and/or Open Source-Software (FOSS) in der Berner Schulinformatik eingesetzt werden kann. Die Evaluation soll auch aufzeigen, welche Lizenzkosten und andere Ausgaben (länger einsetzbare Hardware etc.) damit eingespart werden können.
2. Die Stadt Bern rüstet Pilotschulen aus, um verschiedene Einsatzformen von FOSS zu testen (FOSS-Anwendungen auf Windows, Edubuntu, Lernstick etc.).
3. Die Stadt Bern nimmt mit anderen Schweizer Städten und Kantonen Kontakt auf, um Vorgehen bei Studien und Pilotprojekten bezüglich FOSS-Einsatz zu koordinieren und Ressourcen zu bündeln.
4. Bei Neuanschaffungen von Schulsoftware ist Plattformunabhängigkeit (Windows/Mac/Linux und Web Browser) künftig ein Muss-Kriterium, damit keine neuen Abhängigkeiten geschaffen werden.
5. Die Schulinformatik baut FOSS-Know-how bei Lehrkräften und Informatikverantwortlichen auf.

Bern, 17. Mai 2013

Erstunterzeichnende: Halua Pinto de Magalhães, Matthias Stürmer, Franziska Grossenbacher, Dannie Jost, Simon Glauser

Mitunterzeichnende: Michael Köppli, Rolf Zbinden, Luzius Theiler, Christa Ammann, Regula Tschanz, Bettina Stüssi, Marieke Kruit, Nicola von Greyerz, Mess Barry, Christine Michel, Cristina Anliker-Mansour, Esther Oester, Leena Schmitter, Jacqueline Gafner Wasem, Lea Bill, Sabine Baumgartner, Katharina Altas, Yasemin Cevik, Ursula Marti, Peter Marbet, Rithy Chheng, Lea Kusano, Roland Jakob, Benno Frauchiger, Karin Hess-Meyer

Bericht des Gemeinderats

Die Interfraktionelle Motion SP, GB/JA!, FDP, SVP wurde vom Stadtrat als Richtlinie erheblich erklärt. Die verlangten Prüfungsergebnisse sollen in einem Begründungsbericht dargelegt werden. Da die Direktion für Bildung, Soziales und Sport mitten in den Arbeiten für die Erneuerung der Informatikplattform der Volksschulen (base4kids 2) steht, können aber verschiedene Fragen der Motion zum heutigen Zeitpunkt noch nicht beantwortet werden. Denn die Informatikdienste der Stadt Bern haben in Verbindung mit der Direktion für Bildung, Soziales und Sport im November 2015 eine Technologiestudie in Auftrag gegeben, welche Lösungsansätze für die künftige Schulinformatik nach Ablauf der aktuellen Gerätegeneration aufzeigen soll. Zentrale Punkte, die in dieser Studie geklärt werden, sind:

1. Schnelle Internetzugänge und WLAN in allen Klassenzimmern der Schulen und Kindergärten/Basisstufen;
2. browserbasierte Plattform zur Nutzung von base4kids von jedem internetfähigen Gerät aus;
3. Basismengengerüst von mobilen Endgeräten (Laptops und/oder Tablets), welches durch die Schule bereitgestellt werden muss;
4. Kostenfolgen der vorgestellten Ansätze.

Die Untersuchungen sollen die Anforderungen des Lehrplans 21 und die aktuellen technischen Entwicklungen berücksichtigen. Die Integration von FOSS ist ein Element der Technologiestudie. Gemäss Terminplan sollen die Studienergebnisse per Ende Mai 2016 vorliegen. Diese werden als Grundlage für die Erarbeitung eines neuen Projekts base4kids2 dienen.

Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport wird die zuständige Kommission des Stadtrats in geeigneter Form über die Ergebnisse der Technologiestudie und die Parameter des neuen Konzepts informieren.

Der Gemeinderat beantragt deshalb dem Stadtrat eine Fristverlängerung für die Abgabe des Begründungsberichts bis am 30. Juni 2017. Dannzumal wird die Technologiestudie abgeschlossen sein und ein Konzept für die nächste Generation base4kids 2 wird vorliegen als Grundlage für den Kreditantrag, der dafür notwendig sein wird.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Interfraktionellen Motion SP, GB/JAI, FDP, SVP (Halua Pinto de Magalhães, SP/Franziska Grossenbacher, GB/Dannie Jost, FDP/Simon Glauser, SVP/Matthias Stürmer, EVP): Förderung von digitalen Kompetenzen und Vielfalt in der Schule; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung für die Abgabe des Begründungsberichts bis zum 30. Juni 2017 zu.

Bern, 17. August 2016

Der Gemeinderat